

Inhalt

Dankeschön	9
Einleitung	10
Zwischen Herrschaft und Befreiung	12
Was wir alles über die Medien und ihren Beitrag zur Kriminalisierung zu wissen glauben ...	14
...und warum es lohnend sein könnte, dieses „Wissen“ zu hinterfragen	17
Kapitel 1:	
Warum „autoritäres Programm in aufklärerischer Absicht“?	
Zugleich ein paar methodische Anmerkungen	19
Das Material	21
Interviews als soziale Interaktion	26
„Natürlich ambivalent“: Das komplizierte Verhältnis der Journalisten zu ihren Kriminalitätsnachrichten	27
Professionelle Normen	30
Kapitel 2:	
Die Medien und ihre Kritiker	
Normative und reflexive Theorien intellektueller Produktionsbedingungen	34
Medien und Medienkritik aus der Perspektive der Soziologie abweichenden Verhaltens	34
Medien sind eine Vielfalt von Perspektiven auf „Medien“	35
Öffentliches Nachdenken von Intellektuellen über intellektuelle Produktionsbedingungen	37
Normative und reflexive Medientheorien	40
Normative Medientheorien	40
Intellektuelle als Pädagogen	41
Intellektuelle als Berater und Kontrolleure	41
Intellektuelle als Politiker und Technokraten	43
Intellektuelle als Apokalyptiker	44
Intellektuelle als autorisierte Interpreten	44
Intellektuelle als technische Elite der Zukunft	46
Nachrichtenfaktoren: Die normative Verdopplung der Alltagsideologie	47

Reflexive Medientheorien	48
Die Attraktivität der Systemtheorie für die Medienforschung:	
Intellektuelle als Beobachter zweiter Ordnung	48
Materialistische Kulturforschung als politische Praxis	
von Intellektuellen	51
Kritische Theorie: Nonkonformistische Intellektuelle	52
Fazit: Reflexive Medientheorien gibt es nur als unabgeschlossenes gesellschaftstheoretisches Projekt	54
Kapitel 3:	
Journalisten als Intellektuelle der „Wissensgesellschaft“ und die zugehörigen Mechanismen sozialer Ausschließung	56
Journalismus in der „Wissensgesellschaft“	56
Warum Journalisten so selten streiken	57
Produktionsbedingungen als Arbeitsbedingungen	59
Klassentheoretische Bestimmungsversuche: Intelligenz als Klasse	60
Soziale Ausschließung in der „Wissensgesellschaft“	62
Unternehmerische Logik als amoralisches Moralunternehmertum	64
Der Beitrag der Berichterstattung zur sozialen Ausschließung	65
Kapitel 4:	
Der Journalistenstolz und die unerfüllten Träume der rasenden Reporter	
Selbstdarstellungen von Journalisten, alltägliche Arbeitsbedingungen und professionelle Normen	68
Beruflicher Werdegang und Selbstverständnis	68
Karriere als Zufall: Journalismus kann man nicht studieren	69
Journalistenstolz: „du musst irgendwie was schreiben“	71
Journalisten als klassenlose Wesen und Generalisten	76
Das Verhältnis der Journalisten zu den (wissenschaftlichen) Experten	79
Zwischenfazit: Abgrenzung „nach oben“ wie „nach unten“	85
Konkrete Arbeitsbedingungen von Journalisten	85
Diktatur der Einschaltquote?	85
Exklusivität und Geschwindigkeitsrausch	89
Varianten des Zeitdrucks	94
Wie Journalisten sich ein Arbeiten ohne Zeitdruck erträumen	96
Arbeitsteilung und Entfremdung	100
Nachdenklichkeitsverhinderungsindustrie	104

Kapitel 5:	
Kriminalitätsnachrichten als Unterhaltung	105
Gestörte Ordnung und ihre symbolische Wiederherstellung: Welche Rezeptionshaltungen die alltäglichen kleinen Meldungen über Straftaten nahelegen	105
Die Meldungen im Überblick	107
Politik und Verbrechen	108
Alltagsmoral	111
Warum Mord und Totschlag so aufregend sind	115
Erbauliche Geschichten	120
Kleiner Exkurs zum Radio	125
Zwischenfazit: Kriminalitätsnachrichten enthalten gute Geschichten und symbolisieren Ordnung	126
Kapitel 6:	
Woher kommt die Lust am Strafen?	128
Varianten von Punitivität in den Medien	128
Expliziter Ruf nach Bestrafung	128
Straflust zum Wohle der Täter	133
Implizite Straflust	136
Aufklärung als Vorwand für sekundäre Dramatisierungsgewinne?	138
Punitivität ohne Strafe	140
Schadenfreude und soziale Verachtung	142
Archetypen der Berichterstattung über Straftäter	144
Straftäter als Schurken und Gauner	144
Straftäter als Monster und Bestien	149
Straftäter als Verlierer und Opfer	153
Gegenskandalisierungen	156
Unterhaltungskultur als Grundlage der Straflust	158
Kapitel 7:	
„Die Leute sollen ja auch wissen, was bei ihnen passiert“ Journalistische Zugänge zu Kriminalitätsthemen, ihre Motive, Darstellungsabsichten und kriminalpolitischen Positionen	160

Polizeireporter im Bündnis mit der Polizei	160
Harte Kerle	161
Gute Kontakte	162
Eigene Ermittlungen	165
Gegenprobe: Anwalt der Opfer?	168
Was Polizeireporter wissen können	173
Gerichtsreportage: Voyeurismus als Aufklärung?	176
Gegenprobe: Der gleichgültige Gerichtsreporter	183
Der gemeinsame Nenner: Moral aufrechterhalten	186
Politischer Journalismus	188
Wie groß sind die Spielräume?	198
Kapitel 8:	
Die Permanenz des Widerspruchs	203
Notwendige Medienmythen	203
Selbstverständlich ist nicht selbstverständlich	206
Warum Gegenskandalisierungen das autoritäre Programm nicht durchbrechen können	210
Gibt es Hoffnung auf Rettung durch die Rezipienten?	214
Doch noch ein ganz kleiner Ausblick	217
Anmerkungen	219
Literatur	240
Transkription der Interviews	248
Nachträgliche Bearbeitung der Zitate	248